

Die Erd-Charta auf dem internationalen Pilgerweg zu Gerechtigkeit und Frieden

Mitte April 2016 fand ein mehrtägiger Pilgerweg zum Thema Frieden in der Nähe von Magdeburg statt – als Teil des Pilgerweges der Gerechtigkeit und des Friedens, zu dem sich die Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rats der Kirchen 2013 in Busan verpflichtet haben. Auf Einladung des Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrums der Ev. Kirche in Mitteldeutschland waren VertreterInnen von 5 Partnerkirchen dabei aus den USA, Tansania, Schweden, Finnland, Polen und aus England. Bernd Luge von der Bürgerinitiative „Offene Heide“ und Joris Spindler Erd-Charta Botschafter und Mitglied des Vitopia Projekts in Magdeburg, begleiteten einen Tag lang die Pilgergruppe auf ihrem Weg rund um die Colbitz-Letzlinger Heide. Sie erläuterten die Geschichte des Gebiets in Worten und Bildern, berichteten über die aktuellen Entwicklungen und wagten einen Ausblick in eine Zukunft in der die Heide wieder friedlich genutzt werden kann.

Dieser zweite Tag des Pilgerwegs startete am nördlichen Rand der Colbitz-Letzlinger Heide, an der Gedenkstätte „Feldscheune Isenschnibbe“ am 13. April 2016. Einundsiebzig Jahre zuvor, am 13. April 1945 wurden an dieser Stelle 1000 KZ-Häftlinge lebendig verbrannt. Dieses schreckliche Ereignis fand dort wenige Tage vor dem Eintreffen der amerikanischen Soldaten statt.

Anschließend führte der Weg entlang der nahegelegenen Colbitz-Letzlinger Heide, die seit dem zweiten Weltkrieg als militärischer Übungsplatz genutzt wird. In einem Waldgebiet am Rand des Militärübungsplatzes wirkte die eindrucksvolle Ruhe der Natur auf die Pilgergruppe. An einem weiteren Halt, an einem Panzerdenkmal direkt an der Heidestraße, konnte die Gruppe nicht lange bleiben. Die Platzwachen forderte sie sehr bald auf, ihren Weg fortzusetzen.

Von 1934 bis heute wird in der Heide ununterbrochen Krieg geübt. Zu Zeiten des kalten Krieges wurde der Platz durch die Rote Armee genutzt, Atomwaffen waren dort stationiert. Heute entsteht mitten in dem Naturschutzgebiet Colbitz-Letzlinger Heide eine Kampfstadt mit über 500 Gebäuden zu Trainingszwecken. Soldaten aus Deutschland und dem europäischen Ausland bereiten sich hier auf Auslandseinsätze vor. Die deutsche Armee ist aktuell mit 3000 Soldaten weltweit an über zehn internationalen Einsätzen beteiligt.

Mit der Erd-Charta konnte ein guter Bezug hergestellt werden zu den Gründen für Krieg damals und heute. Zu Zeiten des zweiten Weltkriegs wurden in Mitteldeutschland Zwangsarbeiter und Häftlinge eingesetzt, um Benzin synthetisch aus Braunkohle herzustellen. Zur selben Zeit war damals die mögliche Kontrolle von Rohstoffen, insbesondere Gas- und Ölquellen, ein entscheidender Grund für den Russlandfeldzug und besonders für die Schlacht bei Stalingrad 1942/43. Fossile Energievorkommen sind auch heute vielfach der Grund für kriegerische Auseinandersetzungen. Darüber hinaus ist die übermäßige Nutzung fossiler Energie die Hauptursache des Klimawandels. Die ungleiche Verteilung des Energieverbrauchs zeigt die soziale und wirtschaftliche Ungerechtigkeit weltweit. Zwanzig Prozent der Weltbevölkerung, die in den Industriestaaten leben, nutzen die Hälfte der Öl- und Gasvorräte die weltweit gefördert werden. Die anderen 80 Prozent der Erdbewohner kommen mit der anderen Hälfte der Energie aus. Allein diese Zahlen zeigen deutlich wo Handlungsbedarf liegt. Statt einer militärischen Sicherung von fossilen Energiequellen sollten die Industriestaaten und ihre Einwohner der Reduktion des eigenen Energieverbrauchs höchste Priorität geben.

Die Erd-Charta mit ihren vier Grundprinzipien, 1) dem Schutz der Gemeinschaft des Lebens, 2) der Sorge um die ökologische Integrität der Erde, 3) der Forderung nach sozialer und wirtschaftlicher Gerechtigkeit sowie 4) Demokratie und Frieden war den TeilnehmerInnen bisher noch nicht bekannt und stieß auf viel Interesse. Durch die „Zeitreise“ an diesem Tag von 1945 bis 2016 war es sehr anschaulich nachvollziehbar, wie sehr die vier Grundprinzipien der Erd-Charta miteinander in Wechselwirkung stehen.